

Absturz in die tiefsten Höllen

Menschen, die mit Körper, Rede und Geist sehr grausam und böse handeln, sind Dämonen in Menschengestalt. Sie schaffen in diesem Leben äußerst qualvolle Zustände für Menschen und Tiere, doch gleichzeitig auch für sich selbst in einem ungeheuerlichen Ausmaß, das aber in gewisser Weise durch ihre Geburt in einem menschlichen Körper noch gebremst wird. Wenn sie gestorben sind, ist das anders. Mit aller Wucht werden dann augenblicklich all ihre bösen und hasserfüllten Handlungen im Denken, Reden und Tun offenbar, und sie fallen in die tiefste aller Höllen, ohne den Zwischenzustand des Werdens zu erleben. Sie werden dort wieder und wieder ungeheure Qualen erleben, die kein Ende nehmen.

Währt dann diese Hölle ewig?

Nein, Täuschung kann uns nicht auf ewig verdammen, aber es kann sehr lange dauern bis wir sie durchschauen und uns von ihr befreien. Je mehr bittere Samen wir durch unser Handeln mit Körper, Rede und Geist gesät haben, desto länger bekommen wir in der Hölle ihre bitteren Früchte vorgesetzt.

Woher kommen die Qualen und Foltern der Hölle?

Sie werden vom eigenen Geist geschaffen. Niemand macht die Höllen und steckt die Wesen dort hinein. Die negativen Gewohnheitsmuster des Geistes projizieren den Eindruck einer Hölle, so als würde es sie wirklich geben, aber tatsächlich ist sie nur ein Film im Geist der getäuschten Wesen.

Der Spinnfaden guten Karmas

Eines Tages ging Buddha Shakyamuni in den reinen, himmlischen Gefilden am Ufer des Lotusblumensees spazieren. Durch die klaren Wasser des Sees konnte man bis in die Tiefen der Höllen sehen, und als der Buddha hineinschaute, sah er dort ein Wesen unter heftigen Qualen leiden. Dieses Höllenwesen war in seinem letzten Leben ein Räuber gewesen und hatte fast ausschließlich Böses getan. Nur einmal hatte er ansatzwei-

se großzügig gehandelt und seinem Impuls widerstanden, eine große Spinne, die vor ihm den Weg überquerte, mit den Füßen zu zertreten.

Der Buddha mit seinem Geist voller Güte und Weisheit sah, dass er bei dieser einzigen positiven Handlung ansetzen konnte, um dieses Höllenwesen aus seinen Leiden zu befreien. Kraft seines Geistes ließ er einen langen Spinnfaden in die Hölle herab, direkt vor die Nase des Räubers, der in einem Tiegel saß und erbärmlich litt. Als er den Faden vor seiner Nase baumeln sah, begann er ihn neugierig zu untersuchen und kam zu dem Schluss, dass er stark wie eine Silberkordel war. Er verfolgte die Kordel mit seinem Blick und bemerkte weit über sich ein großes, helles Licht, in das die Kordel hinein zu führen schien. Da dachte er: ‚Wenn ich an dieser Kordel hochsteige ins Licht hinein, vielleicht entkomme ich dann endlich diesen endlosen Qualen.‘ Er zog kräftig an der Schnur, sie schien zu halten. Und so begann er mit ganzem Einsatz seiner Kraft, Hände und Beine zu Hilfe nehmend, an der Kordel hochzuklettern.

Schnell war er seinem Tiegel entkommen. Das Klettern an dem dünnen Spinnfaden seiner einzigen positiven Handlung war nicht leicht, doch verlieh ihm die Aussicht auf Befreiung von seinen Leiden ungeheure Kräfte. Als er schließlich nach seiner Einschätzung schon mehr als die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, hielt er inne, um sich ein wenig auszuruhen und noch einmal einen Blick in die Höllen zurück zu werfen. Wie er zurückschaute, sah er, dass hinter ihm viele andere an der Kordel hingen und höher kletterten. Da geriet der Räuber in Panik und dachte: ‚Dieser Faden ist gerade stark genug, um eine Person wie mich zu tragen. Wie soll er all die vielen anderen unter mir noch aushalten! Er wird bestimmt bald reißen!‘ Und er fluchte und schrie: „Welch ein Unglück, Welch ein Mist! Ihr hättet doch in der Hölle bleiben sollen. Warum müsst ihr mir nur folgen!“ Voller Wut stieß er mit seinen Füßen nach dem Höllenwesen, das hinter ihm an der Kordel hochstieg. In diesem Augenblick, wo große Wut und Ablehnung in ihm aufwallten, gab der dünne Faden seiner einzigen guten Handlung, der ihn zu Befreiung in die reinen himmlischen Gefilde hätte führen können, genau auf der Höhe seiner Hände nach, und er befand sich wieder in seinem Tiegel der Leiden.

Damit war die Hilfe des Buddha gescheitert. Der ehemalige Räuber hatte sich selbst dazu verdammt, solange in der Hölle zu leiden bis all seine negativen Handlungen abgetragen waren.